

Seitenlehnen eines Sessels, auf welchem Maria sitzt, steht jederseits ein Stieglitz, welcher durch die Kopffärbung noch zu erkennen ist, wenn auch im übrigen die Farben recht undeutlich geworden sind.

München, Ende April 1890.

Ornithologische Beobachtungen.

Von

L. Burbaum, Raunheim a. Main.

Der Vogelzug im Frühjahr 1890.

Der Winter 1889/90 war sehr gelinde und arm an Niederschlägen. Die größte Kälte betrug im Dezember -7° R., im Januar -5° R., im Februar -6° R. und am 1. März -10° R. Der Main führte dadurch wenig Eis und die Möven belebten den ganzen Winter über den Fluß, auch einige Bachstelzen haben diesmal hier ausgehalten und zeigten sich oft am Mainufer. Die ersten Feldlerchen kamen am 11. Februar hier an, größere Züge erschienen am 23. Febr. und am 4. März. Am 28. Febr. wurde die erste Waldschnepfe geschossen. Wildgänse waren selten; eine größere Schaar zog am 6. März nach W. Am 7. März kamen die ersten weißen Störche hier vorüber und zogen weiter nach N. Am 8. März hat die Schwarzamsel schon lustig gesungen. Der rothe Milan traf am 9. März ein und zog seine schönen Kreise über dem Main, um nach Fischen zu spähen. Die größere Kälte in den ersten Tagen des März war den jungen Hasen gefährlich und gingen viele zu Grunde, die dann von den Rabenkrähen als willkommene Speise verzehrt wurden. Der Zug der Kraniche begann am 11. März und dauerte bis zum 30. März. Im ganzen habe ich 1518 Stück gezählt. Wegen des vorherrschenden N.=D.=Windes gingen die meisten Züge ziemlich hoch und sind diesmal nur sehr wenige im hiesigen Felde eingefallen. Am 14. März wurde bei Geinsheim am Rhein ein Steinadler geschossen, ein zweites Exemplar wurde am 13. April bei Trabur erlegt. Vor zwei Jahren wurden bei Lampertheim schon einmal zwei Seeadler, prachtvolle Vögel, geschossen. Der Hausrothschwanz kam am 15. März hier an, hatte am 16. April ein Gelege von 5 Eiern, aus denen am 1. Mai die Jungen schlüpfen. Am 19. März kam eine große Schaar Ringeltauben hier an und blieben dieselben über acht Tage hier liegen. Die Gartengräsmücke ließ sich am 28. März in meinem Garten sehen, am selben Tage kamen auch die ersten Rauchschwalben an. Am 29. März wurde mir ein Porzellanhühnchen (*Galinula porzana*) gebracht, das sich am Telegraphendraht die Brust eingeflogen hatte. Es ist gewiß sonderbar, daß dieser Vogelmörder in jedem Jahre seinen Tribut von dieser Vogelgattung fordert, denn nun habe ich vier Jahre hintereinander ein solches, unter dem Telegraphendraht

gefundenes Exemplar, erhalten. Die schwarzköpfige Grasmücke kam am 8. April, am selben Tage auch Wiedehopf und Blaukehlchen. Am 9. April habe ich zum ersten Male den Ruckuf gehört. Da die ausgedehnten Kiefernwaldungen in der Mainebene schon 3 Jahre von der Raupe des großen Kiefernspinners (*Gastropacha pini*) heimgesucht werden und dieselben in solcher Masse auftreten, daß unter einer Kiefer über 2000 Raupen aufgefunden wurden, so war ich neugierig, wie sich der Ruckuf diesen gegenüber verhalten werde. Es hat sich nun gezeigt, daß die Ruckufe dadurch angezogen wurden, denn ich habe noch nie so viele gesehen und gehört wie heuer; auf einem wenige Morgen großen Pläze waren einmal 10 Stück von mir beobachtet worden. Am 13. April habe ich einen Sperber überrascht, als er einen Ruckuf gefangen hatte und sich anschickte, denselben zu zerreißen. Ich habe ihm diese Beute abgenommen und war erstaunt, daß der Sperber sich an diesen Vogel gewagt hatte; doch wenn man bedenkt, daß er auch die Taube schlägt, so ist das nicht auffallend. Am 12. Mai haben zwei Rabenkrähen einen Eichelhäher auf freiem Felde angefallen und ihn so gestoßen, daß er betäubt zur Erde fiel. Er zeigte mehrere Wunden, auch eine solche auf dem Kopfe. Ob die Krähen den Häher als willkommene Beute betrachteten, oder ob sie mit ihm in Streit geriethen und ihn nur züchtigen wollten, kann ich nicht entscheiden.

Die Singvögel sind auch in diesem Jahre in geringer Zahl vorhanden, dagegen sind die rabenartigen Vögel und die Raubvögel sehr häufig. Aus diesem Grunde hat die hessische Regierung eine Vorkehrung getroffen, daß die rabenartigen Vögel und Raubvögel etwas vermindert werden, natürlich wird dieses Geschäft nur solchen Personen übertragen, die damit keinen Mißbrauch treiben. Die Fischreier, welche in hiesiger Gegend einige Kolonien haben, werden ebenfalls vermindert und erhalten die damit beauftragten Forstleute eine Prämie von 1 Mark pro Stück. Wie mir von einem Förster mitgeteilt wurde, sind jetzt schon 70 Stück abgeliefert worden, was der Fischerei im Maine zustatten kommen wird. Die Rabenkrähen und Milane betreiben jetzt wieder fleißig die Fischerei und nehmen auch die todten Fische aus dem Wasser, wodurch sie sich nützlich machen, weil diese dann die Luft nicht weiter verpesten.

Berichtigung zu meinem Artikel über *Syrrhaptus paradoxus*, Pall.

Von Ewald Ziemer.

Soeben erst bemerke ich, daß sich in meinem Artikel über das Steppenhuhn (XIII. Jahrgang, Juli 1888, Nr. 9 dieser Zeitschrift, auf Seite 234) ein arger Fehler eingeschlichen hat, der mir unbegreiflicher Weise seiner Zeit vollständig entgangen ist. Es heißt dort nämlich Zeile 3 von oben: „wenn ich annehme, daß diese beiden Flügel eine Zeit von ungefähr 15 Sekunden gebraucht haben, um eine Strecke von etwa

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen. 281-282](#)